

PRESSEAUSSENDUNG

So geht's uns heute: Finanzielle Belastungen sind deutlich gestiegen

Der neue Bericht der „So geht's uns heute“ Studie beleuchtet die Entwicklung über die vergangenen sieben Erhebungswellen.

(Wien, 1.12.2023) IHS und Statistik Austria veröffentlichten heute einen neuen Bericht der Erhebung „So geht's uns heute“, die einen Überblick über die bisher durchgeführten sieben Wellen gibt. Ziel der Studie, die von Eurostat und dem Sozialministerium finanziert wird, ist es, zeitnahe Informationen über Veränderungen der sozialen Lage in unsicheren und herausfordernden Zeiten zu liefern.

Der eben veröffentlichte Bericht vergleicht die nunmehr sieben Befragungswellen und zeichnet die Entwicklungen zwischen dem vierten Quartal 2021 und dem zweiten Quartal 2023 im Rahmen einer Längsschnittanalyse nach. Dabei wurden nur jene Personen berücksichtigt, die an allen sieben Befragungen teilgenommen haben. Besonderer Fokus liegt diesmal auf Personen aus einkommensschwachen Haushalten. Die wichtigsten Erkenntnisse der Längsschnittanalyse:

- Insgesamt ist der Anteil an Personen, die Schwierigkeiten haben, mit ihrem Haushaltseinkommen auszukommen, leicht gestiegen.
- Die Unzufriedenheit mit der finanziellen Situation des eigenen Haushalts ist zwischen dem vierten Quartal 2021 (12%) und zweiten Quartal (15%) 2023 ebenfalls gestiegen.
- Insbesondere ab dem zweiten Quartal 2022 verschärften sich die sozialen und finanziellen Herausforderungen in den Haushalten. Dieser Zeitpunkt steht in Verbindung mit den wirtschaftlichen Turbulenzen aufgrund des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine sowie dem starken Anstieg der Inflation.
- Der Verlust der Erwerbstätigkeit stellt einen bedeutenden Risikofaktor für die finanzielle und soziale Gefährdung von Haushalten dar. So nahmen nach dem Eintritt in die Arbeitslosigkeit die subjektive Belastung durch Wohnkosten, die Schwierigkeiten beim Umgang mit dem Einkommen sowie die Nicht-Leistbarkeit bestimmter Güter und Dienstleistungen deutlich häufiger zu als bei Personen, deren Haushalte nicht von Arbeitslosigkeit betroffen waren.

Die Versuche, Personen aus einkommensschwachen Haushalten, Unterstützung zu bieten, dürften zumindest zum Teil geholfen haben. Studienautorin Claudia Reiter: „Über alle sieben Befragungswellen hinweg waren Personen aus einkommensschwachen Haushalten deutlich stärker von wirtschaftlichen und sozialen Problemlagen betroffen als die Gesamtbevölkerung. Dennoch ist zu bemerken, dass die Gefährdungslagen bei Personen aus einkommensschwachen Haushalten in vielen Bereichen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung weniger stark angestiegen sind.“

Download: [So geht's uns heute: die sozialen Krisenfolgen im Zeitverlauf](#)

Rückfragen & Kontakt

Sascha Harold

Senior PR Manager

harold@ihs.ac.at | +43 677 61017344